

Brief aus dem Münstertal nach Chur, 1561

Stadtarchiv Chur, Ratsakten (1561/4); Transkription: Randolph C. Head.

Besonder lieb herren Burgemaister und andern herren von Cur,
Wissent wie Irr ain brief ins Münsterthal geschickht und Ausgeschriben habt, umb und von
wegen aines tags so da zu Churr bestimbt ist, und wellicher brief nach verhörung dem
Amman zuebeschriben ist. Aber was darin geschrieben ist, das kan ich noch der gmain man nit
wyssen, [...] dan als palt der brief khumen ist, so ist er mier worden (Aber es ist dem Amman
geschrieben) É die weil hab ich den nit törft aufthuen, da hab ich den brief den Amman
verantwurtet. Auf das hat er etliche von die Surcumminen zue ime beruefft und haben den
brief verhört, und von stunden hat der Richter ainem potten ordeniert und den Brief den
haubtman Auf Furstenburg verantwurtet. Da hab ich nit kundt wissen ob die gotzhaus leut
undter der Calfen den verhört haben, ja oder nit. Ich kans gedenckhen und pin der mainung
von Nit, dan deshalbuns unsers gericht habens Auch nit gwist, noch kundt wyssen was darsy,
steet oder gstannden ist etc. Auf das so der brief undter Innen herren Richter und etliche
Surcumunnen Verhört haben, so haben sy ain tag herr unndter Innen ordeniert; umb
wellicher dan das Münsterthal Schier garr in ain aufruer kumen were. Jyetzunder wissent
wie ich euch schreib, also schreibt von stunden ain brief wie die sach steet, und schreibts
dem Amman nit, dan der Amman Ist der tagher gwest, ist auf des Bischoffs vergangnen Tag.

Sonderlain, schribt das er denen Dorfmaystern von Sant Maria zuekherre und Munßterer,
unnd keine andern, weder Richter, Surcumunnen noch andern dorfmaystern nit. [...]

Kommentar

Der kurze Brief aus der Val Müstair nach Chur illustriert und thematisiert zugleich die schwierige Kommunikation zwischen dem politischen Zentrum und der geografischen Peripherie.

Das dezentral verfasste bündnerische Staatswesen erforderte regelmässige Nachrichtenverbindungen und schriftlichen Austausch zwischen Gemeinden und Bundesorganen: Ausschreiben, Stellungnahmen und Einladungen zu Bundstagen mussten geografische Barrieren, aber auch menschliche Hürden überwinden. Der Brief von Johannes Minig, dem Vorsteher einer Nachbarschaft im Münstertal, veranschaulicht dies. Minig schreibt, dass ein Brief mit der Einladung zu einem Bundstag, an welchem es anscheinend um das Vorgehen der Stadt Chur gegen den Bischof ging, von ihm an den Amman weitergeleitet worden sei, worauf der Ammann und die Surcommunen (im Vinschgau/Fürstenburg) einen (bischofsfreundlichen) Abgeordneten bestimmt hätten, ohne die Gemeindeversammlung der Gotteshausleute einzuberufen. Dieses Vorgehen und die Person des Abgeordneten riefen grosses Missfallen bei Minig und seinem Anhang im Münstertal hervor.

Minig fordert die Churer nun auf, nochmals eine Einladung zu schicken, und zwar direkt an ihn, keinesfalls aber dem Ammann des Münstertals. Zusammen mit den Dorfmeistern will Minig dann eine Gemeindeversammlung inszenieren, die ihn als zweiten Münstertaler Vertreter auf den Gotteshaustag nach Chur abordnen soll. So könne man die (bischofsfreundlichen) «pfaffen knechte» überlisten.

Wer in der Gemeinde den Nachrichtenverkehr mit den Bünden kontrollieren konnte, hatte die Möglichkeit, die Kommunikation zu manipulieren. Dies brachte beträchtlichen

politischen Einfluss, auch auf die Entscheidungen der Gemeinde. Die bestehenden Rivalitäten innerhalb der Münstertaler Führungsgruppen brachten dies hier zutage. Minig, der in diesem Brief die Gegenpartei indirekt des Schwindels bezichtigt, deckt zwar einen Missstand auf, will mit seinem Schreiben jedoch ebenfalls die Information aus Chur monopolisieren. Seine Behauptung, er vertrete die Mehrheit der Gemeinde, zeigt immerhin, dass Mehrheitsentscheide bis zur Jahrhundertmitte die wichtigste Quelle politischer Legitimität – wenn auch nicht unbedingt von politischer Macht – geworden waren.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Randolph C. Head in Band 2. (Kurzfassung)
Meyer-Marthaler, Elisabeth: Untersuchungen zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Vintschgau, Zürich 1940.
Liver, Peter: Landeskundliche und verfassungsgeschichtliche Einleitung, in: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden, Serie B: Die Statuten der Gerichtsgemeinden, 1. Teil: Der Gotteshausbund, Bd. 3: Münstertal, hrsg. von Andrea Schorta, Aarau 1983, 17-59.